



PACE E BENE!

Katholische Pfarrei
Sankt Franziskus Crimmitschau
Pfarrgemeinderat

Herrn
Bischof Heinrich Timmerevers
Bischöfliches Sekretariat
Schlossstraße 24
01067 Dresden

Crimmitschau, am 15.02.2018

Sehr geehrter Herr Bischof Timmerevers,

in Ihrem Schreiben vom 01.12.2017 haben Sie die Crimmitschauer Pfarrgemeinde aufgefordert, über den zukünftigen Zuschnitt der Verantwortungsgemeinschaften in unserer Region neu nachzudenken und abschließend ein Votum abzugeben.

Dazu haben wir zunächst im Pfarrgemeinderat der St. Franziskusgemeinde in Crimmitschau diskutiert. Dabei kamen unterschiedlichste Meinungen zu den drei, von Ihnen vorgegebenen Varianten des Zuschnittes der Verantwortungsgemeinschaften auf den Tisch.

Weil wir in den letzten Jahren wesentliche Schritte in dem Prozess der Pfarrefusion mit der Werdauer Gemeinde gegangen sind, haben wir als nächsten Schritt eine breitere Diskussion, gemeinsam mit den Mitgliedern des Werdauer Pfarrgemeinderates in einer gemeinsamen Sitzung durchgeführt. Diese Zusammenkunft war öffentlich und in beiden Gemeinden wurde dazu eingeladen. Mit anwesend waren ebenfalls Gäste aus einer angrenzenden VG.

Die Gemeinde wurde über Ihre Vorschläge zur Neuordnung der Verantwortungsgemeinschaft u.a. mit einem Flyer informiert und zum regen Austausch darüber aufgefordert.

Schon an diesem Abend wurde in der angeregten Diskussion vor allem der Wunsch deutlich, dass sich die Crimmitschauer und die Werdauer Gemeinden, nach all den Bemühungen der letzten Jahre des gemeinsamen Weges nicht in unterschiedliche Pfarreien trennen wollen. Das ist nach Meinung vieler die schlechteste Option und wäre den beiden Gemeinden nur schwer vermittelbar!

Nachdem wir verschiedene Stimmungen aus unserer Gemeinde aufgefangen hatten, wurde abschließend in der Pfarrgemeinderatssitzung am 22.01.2018 erneut über das Für und Wider der verschiedenen Varianten gesprochen und anschließend in einer Abstimmung ein Votum dazu abgegeben.

Im Folgenden werden die wesentlichen Argumente für unsere Entscheidung dargestellt:

Eine der drei Varianten hat in der gesamten Diskussion kaum eine Rolle gespielt und wurde mehrheitlich abgelehnt. Es handelt sich dabei um Variante 2, die beinhaltet, dass Crimmitschau und Werdau künftig getrennt in verschiedene Verantwortungsgemeinschaften bzw. Pfarrgemeinden eingehen. Wie schon erwähnt, ist dafür in den letzten Jahren zu viel Energie und Engagement in die Suche nach gemeinsamen Wegen geflossen, um das nun für nichtig zu erklären. Zwar war der Anfang dieses Prozesses auch nicht einfach, aber nachdem sich die beiden Gemeinden, seit August 2011 mit gemeinsamem Pfarrer, auf diesem Weg eingefunden hatten, sind viele Barrieren überwunden worden und der Wille zu mehr Gemeinschaft ist gewachsen. Dies außer Acht zu lassen hieße, mühsam gebaute Brücken einzureißen und würde die Motivation für den weiterführenden Prozess stark dämpfen.

Unter den beiden verbleibenden Varianten hat sich der Crimmitschauer PGR für Variante 1, mit dem großen Zuschnitt, von Kirchberg bis Hohenstein-Ernstthal entschieden. Allerdings wurden auch Argumente gegen diesen „großen“ VG-Zuschnitt geäußert, vor allem wegen der Größe der Pfarreifläche und den damit verbundenen Wegen, sowie die erschwerte Organisation von nötigen Treffen und anderen organisatorischen Belangen. Genauso wurde befürchtet, dass die Interessen der Gemeinde vor Ort in einer so großen Pfarrei schwer durchsetzbar sein könnten.

Von den elf anwesenden stimmberechtigten PGR-Mitgliedern votierten sieben Mitglieder für die Variante 1; Variante 2 erhielt keine Stimme, die Variante 3 erhielt eine Stimme; drei PGR-Mitglieder enthielten sich der Stimme.

Aus folgenden Gründen haben wir uns mehrheitlich für den großen VG-Zuschnitt entschieden:

1. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in unserer Region und den zu erwartenden personellen Entwicklungen im Bistum wird befürchtet, dass wir bei einer Entscheidung für eine kleinere Pfarrei in absehbarer Zeit gezwungen sein würden, über weitere strukturelle Veränderungen nachdenken zu müssen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben aber gezeigt, dass Strukturdiskussionen die wirklich wichtigen Fragen der Entwicklung des geistlichen Lebens der Gemeinden behindern und ausbremsen. Es wurde der Wunsch geäußert, nun in großen Zusammenhängen zu denken und damit zukunftssicher zu planen. In absehbarer Zeit sollte nicht mehr über Zuschnitte von Verantwortungsgemeinschaften diskutiert werden, sondern der Schwerpunkt sollte darauf gelegt werden, wie unsere Gemeinden wirkliche Heimat geistlichen Lebens bleiben und vor allem, wie sie für jungen Menschen attraktiv und erfahrbar werden.

2. Die Unterteilung unserer Region in eine Pfarrei mit dem Einfluss und den Möglichkeiten einer größeren Stadt wie Zwickau und einer eher provinziellen Pfarrei, die sich aus Gemeinden mit stark schwindenden Gemeindegößen und damit weniger werdenden gemeinschaftlichen Impulsen zusammensetzt (Varianten 2 und 3), bedeutet für die Gemeinden der kleineren Städte, dass sie zunehmend weniger Möglichkeiten haben werden, vor Ort kirchliches Leben aufrecht erhalten zu können. Durch die Variante 1 erhoffen wir uns wichtige Anregungen aus der Mischung der unterschiedlichen Gegebenheiten. Dazu gehört auch, dass sich junge Menschen über Gemeindegrenzen hinweg vernetzen und bei einer kräftemäßig ungleichen Aufteilung der Region auch wichtige jugendliche Impulse den Vorortgemeinden verloren gehen könnten.
3. Schon jetzt sind die Gegebenheiten in den katholischen Kirchengemeinden der Kleinstädte sehr unterschiedlich. In dem Maße, in dem wir uns gegenseitig stärken können, wird es gelingen, auch schwächere Gemeinschaften mitzutragen. Es besteht die Hoffnung, dass der größere Zuschnitt der Verantwortungsgemeinschaft dafür besser geeignet ist. Es gibt den dringenden Wunsch, in der zukünftigen Pfarrei nicht nur den Mangel zu verwalten, sondern echte Begeisterung für unseren Glauben zu leben.

Nach Abwägung aller Argumente sehen wir nun mehrheitlich die beste Lösung in der Bildung der großen Pfarrei. Bei der Diskussion wurde aber auch deutlich, dass wirkliche Gemeinschaft immer auf das Geschehen vor Ort angewiesen sein wird. Die Begeisterung für lebendiges Gemeindeleben wird nicht durch die Struktur einer Pfarrei bestimmt, sondern speist sich aus der Lebendigkeit der Gemeinschaften vor Ort. Dazu gehört ebenfalls, die Entscheidungsfähigkeit der Seelsorgeräte zu stärken. Es wurde der dringende Wunsch geäußert, dass die Räte vor Ort wirkliche Mitsprache in den inhaltlichen Belangen der Gemeinden erhalten.

Große Befürchtungen entstehen auch aus der Tatsache, dass die verbleibenden Priester mit umfangreichen, ihre zeitlichen Ressourcen und Kräfte überschreitenden Verwaltungsaufgaben beschäftigt sein werden. Eine Übertragung der verwaltungstechnischen Belange auf professionelles Personal, das sich nicht aus den Reihen der Geistlichen zusammensetzt, ist aus unserer Sicht dringend notwendig.

Bei allen Überlegungen zum zukünftigen Zuschnitt unserer Pfarrei wurde klar, dass wir nicht in der Lage sind, diese schwerwiegenden Entscheidungen bis zur letzten Konsequenz abschätzen zu können. Wir hoffen und vertrauen deshalb auf die Kraft und Hilfe des Heiligen Geistes.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag des Pfarrgemeinderates der St. Franziskusgemeinde Crimmitschau